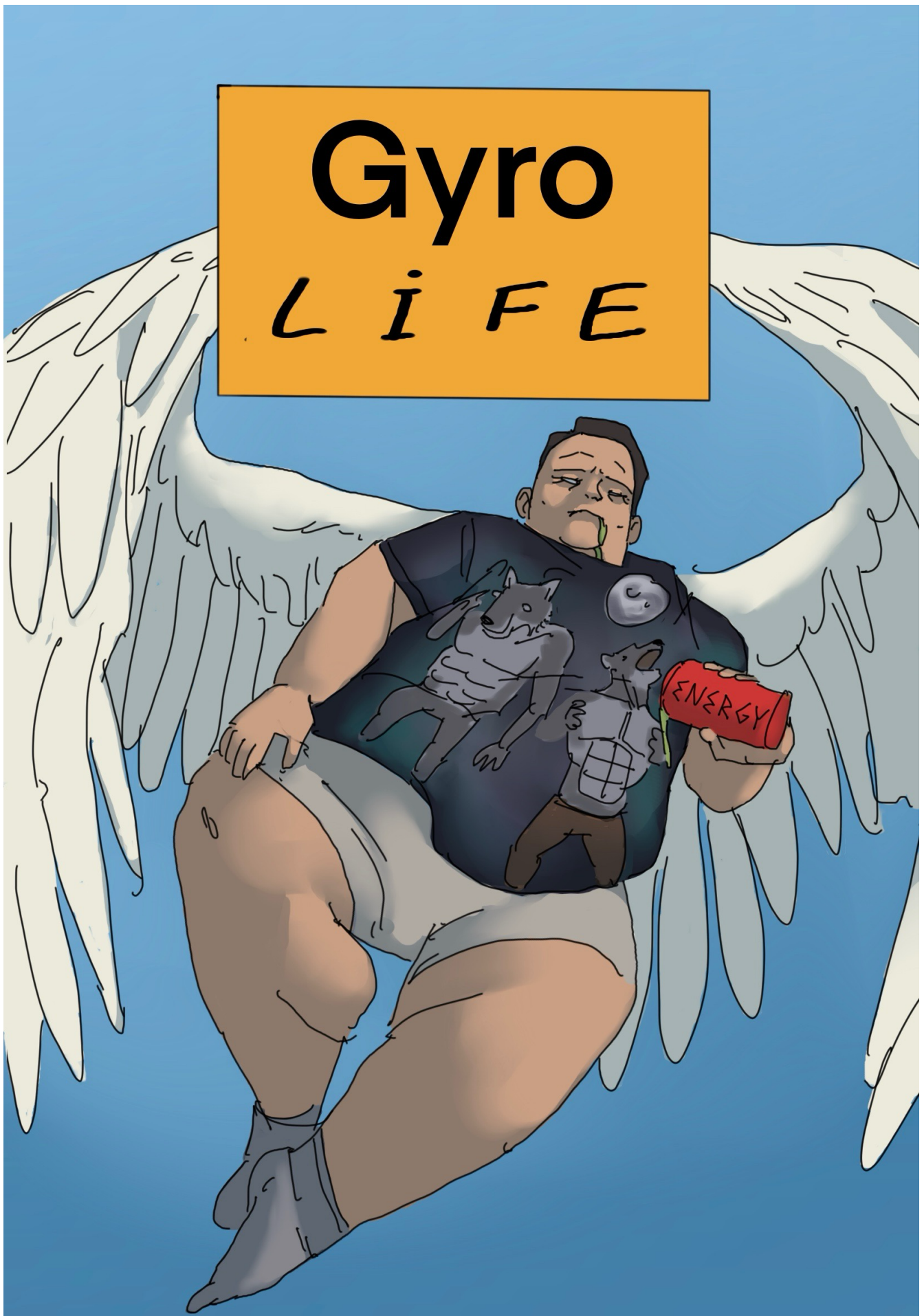




INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT: _____	3
UNSER REDAKTIONSTEAM _____	3
<u>FLEISCHKONSUM IM WANDEL: ZWISCHEN TRADITION UND VERANTWORTUNG</u> _____	4
<u>DIE ILLUSION VON WAHLFREIHEIT BEIM EINKAUFEN</u> _____	6
<u>ENERGYDRINKS – ENERGY REIN, VERNUNFT RAUS?</u> _____	8
<u>SOCIAL MEDIA & KONSUM – WER ENTSCHIEDET, WAS DU WIRKLICH WILLST?</u> _____	11
<u>ASKESE – RÜSCHRITT ANSTATT FORTSCHRITT</u> _____	12
<u>DIE UTOPIE DER POSTWACHSTUMSWIRTSCHAFT</u> _____	13
<u>WINTER ADE</u> _____	15
<u>HANDY KONSUM AN SCHULEN IN DEUTSCHLAND</u> _____	17
IMPRESSUM: _____	18

UNSER REDAKTIONSTEAM

1. SIMEON SCHREINER
2. SAVIO SCHREINER
3. LAURA WEIRICH
4. ELSA MACKEPRANG
5. KONSTANTIN VEIL
6. ELLIS STEINGREBE
7. ENNI BÜTTGEN
8. LARA ALBERS
9. LISA BAUWENS

ILLUSTRATIONEN

1. LEO BALLING

VORWORT:

Liebe Leser, Liebe Leserinnen,

wir, als Schülerzeitung *GyRoLife* hoffen, ihr hattet einen guten Start ins neue Jahr 2026 und in das neue Schulhalbjahr. Der Winter neigt sich so langsam dem Ende und es ist viel passiert seit der letzten Ausgabe.

Anfang des Jahres standen die letzten Klausuren und Klassenarbeiten an, bis dann im Januar das dreiwöchige Betriebspraktikum der 10. Klässler, sowie die Praxistage der Q1 begannen. Wir hoffen, dass alle Schüler, die davon betroffen waren, gut in den Schulalltag zurückgekehrt sind und einen guten Einblick in das Berufsleben gewinnen konnten.

Zum Ende hin des Halbjahres erfuhr die gesamte Schulgemeinde, dass der ehemalige Chemie- und Physiklehrer Herrn Kieswetter von uns gegangen ist. Der Tod von Herrn Kieswetter kam plötzlich und unerwartet, was sich in der Schulgemeinde anhand einer allgemein getrüben Stimmung erkennen ließ. Herr Kieswetter liebte seine Fächer Physik und Chemie und bemühte sich stets den Schüler:innen eine akkurate und aktuelle Version seiner Fächer zu präsentieren. Auch wenn er oft in Kritik stand, erinnern wir uns an einen lustigen, lebensfrohen Menschen, der sich jederzeit bemühte, eine gute Beziehung zu seinen Schülern zu führen.

Daraufhin folgte das Ende des ersten Halbjahres und die erste hoffentlich, erfolgreiche Zeugnisvergabe des Jahres 2026. Nach einem verlängerten Wochenende, an dem jeder noch einmal herunterfahren konnte, begann der Kölner Karneval. Wir freuten und über die verschiedensten Kostüme an Weiberfastnacht und möchten uns außerdem bei all den Lehrern bedanken, die den Geist des Karnevals nicht unterdrücken wollten und sich auf die fröhliche Stimmung einließen. Nun heißt es allerdings wieder Köpfchen anschalten und die ersten Vorbereitungen für die Klausurenphase erledigen!

Falls ihr selbst Artikelideen haben solltet oder gerne über etwas Bericht erstattet haben wollt, meldet euch gerne bei uns!

(E-Mail: gyrolife@gymnaisum-rodenkirchen.de)

Simeon Schreiner,

Leiter *GYROLIFE*

FLEISCHKONSUM IM WANDEL: ZWISCHEN TRADITION UND VERANTWORTUNG

Fleisch ist ein beliebtes Nahrungsmittel, doch sein Konsum bringt Vorteile als auch Nachteile mit sich.

Was ist Fleischkonsum?

Zunächst stellt man sich grundsätzlich die Frage: Was ist überhaupt Fleischkonsum? Man bezeichnet es als Verzehr von Fleisch als Nahrungsmittel, sowohl direkt als auch in Form von Wurstwaren und Produkten. Auch wie oft diese Fleischprodukte gegessen werden, zählt dazu.

Vorteile und Nachteile des Fleischkonsums

Vorteile:

1. Nährstoffvorteile; Ein großer Vorteil ist, dass Fleisch viele Proteine, Eisen und Vitamin B12 hat. Somit ist es für Nerven, Muskeln, Blutbildung und das Immunsystem wichtig. Es darf allerdings nicht zu viel sein. Ungefähr 300-600 Gramm pro Woche gelten dabei als Richtwert.
2. Traditionen; In vielen Kulturen spielt Fleisch eine große Rolle vor allem als Symbol für Wohlstand, Gastfreundschaft und Gemeinschaft. Auch die Jagdkultur ist weit verbreitet. Es zeigt Respekt vor der Natur und hat viel mit Bräuchen zu tun (beispielsweise Jagdhörner).
3. Regionale Wirtschaft; Die Fleischproduktion sichert Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und im Handwerk. Zum Beispiel Landwirte und Bauernhöfe, Metzger, Wochenmärkte und auch Restaurants und Gaststätten sind darauf angewiesen

Nachteile

1. Krebsrisiko; Fleisch kann zwar wichtig sein für den Körper, aber bei zu hohem Fleischkonsum, wird das Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen und bestimmte Krebsarten erhöht.
2. Umweltnachteile; Die Tierhaltung verursacht einen großen Anteil der Treibhausgase. Außerdem braucht es einen enormen Bedarf an Fläche (für Futteranbau) und Wasser. Mehr und mehr Ökosysteme werden somit für Weide- und Futterflächen zerstört.

Hier sind noch weitere Fakten über Fleisch:

1. Für das Klima ist die Massenproduktion von Fleisch doppelt schädlich: Sie treibt die globale Entwaldung an und die Tiere stoßen zusätzlich Treibhausgase wie Methan, Lachgas und CO₂ aus.

2. 76% des weltweit angebauten Sojas wird als Tierfutter verwendet, weil es besonders eiweißreich ist und die Tiere dadurch schnell ihr Schlachtgewicht erreichen.



3. 2023 war die Erntefläche von Soja in Brasilien mit über 444.475 Quadratmetern größer als die Fläche Deutschlands, Belgien und der Niederlande zusammengerechnet.

Fleischkonsum in Deutschland

Durchschnittlicher Verzehr von Fleisch pro Kopf und Jahr (in Kilogramm)

2018=60,9kg.

2019=58,5kg

2020=57,1kg

2021=56,4kg

2022=52,8kg

2023=52,9kg

2024=53,2kg

Fazit

Fleisch liefert wichtige Nährstoffen und gehört für viele Menschen zur Ernährung. Zu viel Fleisch kann aber ungesund sein und Umwelt und Tiere belasten. Wer bewusst Fleisch auswählt, kann die Vorteile nutzen und die Nachteile verringern.

ELLIS STEINGREBE 7A

DIE ILLUSION VON WAHLFREIHEIT BEIM EINKAUFEN

Und dann stehen wir da. Vor dem Regal mit 20 fast identischen Joghurts und freuen uns, die Wahl zu haben. Die Freiheit, eigenständig zu entscheiden. Doch kann man diese Entscheidung wirklich Freiheit nennen? Oder ist das Ganze vielleicht doch nur eine gut geplante Fiktion?

Wir kaufen ständig Dinge: ob Klamotten, Lebensmittel oder neues Schulmaterial. Einkaufen gehört zu unserem Alltag. Es gibt eine scheinbar unendliche Vielfalt und wir können frei nach eigenen Vorlieben wählen. Aber stimmt es wirklich, dass wir Kaufentscheidungen rein nach Geschmack treffen können, oder ist diese Entscheidung nur das Endprodukt einer Verkettung von Vorgaben, Erwartungen und Werbung?

Leben wir vielleicht in einer Art Labyrinth und unser Weg zum Kauf ist uns längst vorherbestimmt?



Denn ist es nicht so, dass Algorithmen uns dauerhaft analysieren? KI berechnet heute schon für uns, was wir morgen kaufen wollen und schickt uns passende Werbung, bevor wir überhaupt über das Produkt nachgedacht haben.

Können wir dann noch von eigenständigen Entscheidungen beim Einkaufen sprechen oder sind wir bloß das Spielzeug verschiedenster Unternehmen und des Neuromarketings?

Schließlich steckt doch hinter jeder Werbung der Plan, uns auf die Idee zu bringen, dass wir etwas benötigen. So regt die meiste Werbung nicht nur zum Kauf eines Produktes an,

sondern lockt auch mit Lösungen für Probleme, Sehnsüchten und Wünschen. Das Notizbuch für mehr Ordnung und Kontrolle, die Laufschuhe als Weg zur Sportlichkeit... Unser Gehirn nimmt solche Lösungen nur allzu gerne an.

Auch Supermärkte wissen genau, wie sie uns zum Kaufen möglichst vieler Dinge motivieren können: Die wichtigsten Produkte stehen häufig hinten und es gibt meistens vorgegebene Laufwege, damit wir an allen Regalen vorbeilaufen und das Gefühl bekommen, noch mehr Waren mitnehmen zu wollen. Die günstigsten Produkte stehen dabei nicht selten unten, sodass wir sie schnell übersehen.

Befinden wir uns also in einer Art Videospiel, dessen Verlauf schon vorprogrammiert ist? Nein, das muss nicht so sein. Wir sind in der Lage, Dinge zu hinterfragen. Niemand ist gezwungen, dem scheinbaren Skript des Einkaufens zu folgen. Letztendlich haben wir es selbst in der Hand, welchen Joghurt wir aus dem Regal nehmen.

Und wenn man die verschiedenen Einflussfaktoren eher als Vorschlag statt als Pflicht ansieht, kann man sie auch zum eigenen Vorteil nutzen. Richtlinien müssen schließlich nicht schlecht sein, sondern können auch dabei helfen, richtige Entscheidungen zu treffen.

LARA ALBERS, 10D

ENERGYDRINKS - ENERGY REIN, VERNUNFT RAUS?

„Kong Strong“ ist ein Energydrink dem jede:r Schüler:in am Gymnasium Rodenkirchen in gewisser Weise schon begegnet ist. Es erscheint so, als würde fast jede Person (darunter allerdings vermehrt Jungs), die vom nahegelegenen Lidl kommt, genau diesen Energydrink bei sich tragen. Was macht den „Kong Strong“ so beliebt? Haben Energydrinks ihren schlechten Ruf wirklich verdient oder verfügen sie doch über viele positive Attribute?

Was ist ein Energydrink?

Energydrinks sind koffeinhaltige Erfrischungsgetränke, die zudem über einige weitere Zutaten wie Taurin oder Glucuronolacton enthalten. Darüber hinaus wichtige Inhaltsstoffe sind zumeist Taurin, verschiedene Zucker, Citronensäure sowie Inosit. Die meisten Energydrinks verfügen bis zu 320mg an Koffein pro Liter, die gesetzlich zugelassenen Höchstmenge und müssen aufgrund dessen mit dem Schriftzug „Erhöhter Koffeingehalt. Für Kinder und schwangere oder stillende Frauen nicht empfohlen.“ gezeichnet werden. Ein weiteres Merkmal sind Stoffe, die eine anregende Wirkung auf den Organismus haben.

Taurin - Der Stoff aus Bullenhoden?

Einer dieser zuvor genannten Stoffe ist das bereits genannte Taurin, dem in der Fitnessbranche eine leistungssteigernde Wirkung nachgesagt wird. Um Taurin herum herrscht der Mythos, dass es durch Bullensperma gewonnen wird, da die Substanz ursprünglich aus Ochsgalle isoliert wurde. Heutzutage wird Taurin jedoch künstlich hergestellt, um höchste Qualitätsstandards zu gewährleisten. Taurin selbst ist eine Aminosäure (die Grundbausteine von Proteinen), die in der Leber gebildet und durch die Nahrung aufgenommen wird. Die Aminosäure ist wichtig bei diversen physiologischen Prozessen, wie der Osmoregulation (Wasser- und Salzregulation) und der Energieproduktion. Im Laufe des Alters nehmen die Mengen an Taurin jedoch im Muskel- und Gehirngewebe zunehmend ab. Um einen Zusammenhang zwischen dem Altern und den niedrigeren Taurinwerten zu erschließen, prüften Forscher die Wirkung von Taurin auf die Lebensspanne von Mäusen und Würmern. Die Studie ergab, dass die Zugabe von Taurin die gesunde Lebensspanne der Tiere vor dem Auftreten von altersbedingten Krankheiten durch eine verbesserte Funktion der Knochen, Muskeln, des Gehirns und anderen Organen, verlängerte. Mäuse und Würmer sind jedoch nicht gleich Menschen! Weitere Studien ergaben, dass niedrigere Taurinkonzentrationen unter anderem mit Übergewicht, Typ-2-Diabetes und hohen Glukosewerten auch beim Menschen einhergehen würden. Jedoch beziehen sich diese Studien nicht auf einen Konsum von

Taurin durch Energydrinks, sondern durch konzentrierte Taurin Einnahmen. Die Einschätzung des Forschers Dr. Sebastian Grönke von dem Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns in Köln lautet deswegen folgend:

„Auch die Aufnahme über Energiedrinks, die häufig Taurin enthalten, ist in diesem Zusammenhang nicht sinnvoll, da die enthaltenen Mengen viel zu gering sind und häufig andere Wirkstoffe wie zum Beispiel Koffein enthalten sind, die die Aufnahmemenge beschränken.“ - Sebastian Grönke

Andere Gesundheitsrisiken?

Energydrinks enthalten aber nicht nur Taurin, sondern auch hohe Mengen an Zucker und Koffein. Die hohen Mengen an Zucker (in einer üblichen 500ml Dose beispielsweise 60 Gramm Zucker) überschreiten zuteils schon die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlene, maximale Menge, die man täglich zu sich nehmen sollte. Hoher Konsum von Zucker erhöht die Gefahr für zum Beispiel Diabetes-Typ-2, Herz-Kreislaufkrankungen und Übergewicht. Auch das Koffein in Energydrinks wirkt überwiegend schädlich, wenn es nicht in richtigen Mengen konsumiert wird. Nach der Europäischen Agentur für Lebensmittelsicherheit (EFSA) sind maximal drei Milligramm Koffein pro Kilogramm Körpergewicht zu empfehlen. In der üblichen Kong Strong Dose (250ml) sind ca. 80mg Koffein drin, was bei den meisten Schülern des Gymnasiums zu keinen Problemen führen sollte. Koffein wirkt jedoch bei jedem unterschiedlich, weshalb man auch auf seinen eigenen Körper achten sollte. Zudem sollten Energydrinks nie mit Alkohol gemischt werden, da das Koffein dafür sorgt, dass einige der Symptome von hohem Alkoholkonsum wie Müdigkeit und Trunkenheit in den Hintergrund treten. Dadurch besteht die Gefahr, dass man seinen eigenen Konsum unterschätzt und noch mehr Alkohol zu sich nimmt.

Kong Strong - Wie kann er so billig sein?

Der „Kong Strong“ wird von der MEG Gruppe produziert, welche zur Lidl-Stiftung gehört. Demnach ist „Kong Strong“ eine Eigenmarke von Lidl, was dazu führt, dass der Konzern kaum Geld in aufwendige Marketingkampagnen investieren muss. Zudem besteht der „Kong Strong“ nur aus Standardzutaten wie Wasser, Zucker, Taurin, Koffein etc. und kann in allen Lidl-Filialen verkauft werden. Durch den steigenden Verkauf aufgrund des Angebots in jeder Filiale wird die Produktion erhöht und die Kosten pro Einheit sinken.



Quelle(Bild): Privat

Fazit

Die Frage, ob Energy Drinks wahrlich so schlimm sind, wie es Eltern und Lehrer vorgeben, lässt sich mit einem „Es kommt darauf an...“ beantworten. Prinzipiell ist der Konsum von Energydrinks laut aktuellen Ergebnissen von Forschern nicht schlimm, solange er in Maßen verläuft. Dennoch fehlen auch Studien zu langfristigem, hohem Konsum sowie zu Leuten mit Vorerkrankungen und sonstigen Risikofaktoren. Als jemand, der selbst ab und zu einen „Kong Strong“ konsumiert, kann ich noch über keine negativen Erfahrungen berichten. Ich würde jedoch empfehlen nicht mehr als 2-3 Energydrinks in der Woche zu konsumieren und eventuell Pausen einzulegen, in denen man den Konsum für einen längeren Zeitraum stoppt. Und zuletzt noch ein kleiner Typ von Konsument zu Konsument: Hebt die alte Dose des „Kong Strong“ im Rucksack für euren neuen Besuch bei Lidl auf, sonst zahlt ihr fast das Doppelte;)

Simeon Schreiner, Q1

SOCIAL MEDIA & KONSUM – Wer entscheidet, was du wirklich willst?

Du scrollst durch Instagram, TikTok oder YouTube - und plötzlich hast du das Gefühl: „Das will ich auch haben!“ Ob das neueste iPhone, ein Lippenstift oder ein Stanley Cup – Social Media bringt uns ständig auf neue Ideen. Aber warum ist das so?

Wie Social Media uns beeinflusst

Influencer:innen zeigen uns täglich Produkte, die angeblich praktisch oder voll im Trend sind. Das Ganze sieht meistens gar nicht wie Werbung aus – wirkt eher wie ein normaler Post. Genau deshalb lässt man sich so leicht davon beeinflussen.

Kaufen geht schneller als je zuvor

Früher musste man für neue Sachen in die Stadt gehen – heute klickt man kurz und schon ist's bestellt. Das macht alles viel einfacher, führt aber auch dazu, dass viele Dinge gekauft werden, die man eigentlich gar nicht braucht.

Konsum - wir brauchen immer mehr

Wir leben in einer Welt, in der ständig Neues angeboten wird – und oft wird uns vermittelt, dass weniger nicht genug ist. Gerade über Social Media entsteht schnell der Druck, immer das Neueste haben zu müssen. Das kann auf Dauer teuer werden und ist auch nicht gerade nachhaltig. Deshalb ist es wichtig, sich bewusst zu machen: Man muss nicht alles besitzen, was man sieht – und schon gar nicht sofort.

Fazit

Natürlich bringt Social Media Spaß, aber es bringt auch jede Menge Werbung und Konsumdruck mit sich. Man sieht ständig, was andere haben – und denkt schnell, man braucht das auch. Deshalb ist es wichtig, nicht alles direkt zu kaufen, sondern erstmal nachzudenken: Brauche ich das wirklich? Wenn ihr bewusst mit Social Media umgeht, könnt ihr viel besser entscheiden, was wirklich zu euch passt – und was nur ein kurzer Trend ist.

ASKESE - RÜSCHRITT ANSTATT FORTSCHRITT

Unsere Gesellschaft lebt vom Konsum. Neue Kleidung, neue Technik und ständig verfügbare digitale Angebote gehören längst zum Alltag und werden oft schneller ersetzt, als sie genutzt werden. Gleichzeitig fühlen sich viele Menschen überfordert von genau dieser Menge an Möglichkeiten. Deshalb erscheint ein Konzept, das zunächst fast rückwärtsgerichtet wirkt plötzlich nicht mehr so abwegig: die Askese - das bewusste Leben mit weniger.

Askese hat ihren Ursprung im Griechischen, wo der Begriff „Übung“ und „Disziplin“ bedeutet. Der Kerngedanke ist, dass Menschen freiwillig auf Dinge wie Luxus, Konsum oder übermäßigen Besitz verzichten. Dabei steht hier die Selbstkontrolle besonders im Fokus. Ziel ist es, unabhängig zu werden von materiellen Dingen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Bekannt ist die Askese für ihre Rolle in vielen religiösen Traditionen. Im Buddhismus zum Beispiel leben Mönche und Nonnen mit minimalem Besitz und widmen sich der Meditation. Auch im Christentum existiert eine lange Tradition: in vielen Klöstern legen Ordensmitglieder Armutsgelübde ab und führen ein bewusst einfaches Leben. Dies dient einer Stärkung des Glaubens und der Gemeinschaft. Auch im Hinduismus und in anderen Religionen finden sich ähnliche Konzepte wieder.

Askese ist jedoch längst kein rein religiöses Konzept mehr. Auch in der modernen Gesellschaft tauchen ähnliche Ideen auf - nur unter neuen Namen. Minimalismus etwa beschreibt den Versuch, mit möglichst wenig Besitz zu leben und sich auf das zu konzentrieren, was wirklich wichtig ist. Viele Menschen reduzieren bewusst ihren Konsum oder legen Pausen von sozialen Medien ein. Hinter solchen Entscheidungen steht oft der Wunsch nach mehr Übersicht, weniger Stress und einem nachhaltigeren Lebensstil. In einer Welt, in der „mehr“ lange als automatisch „besser“ galt, wirkt der freiwillige Verzicht fast schon wie ein Gegenentwurf zum Alltag. Dennoch ist Askese nicht für jeden einfach umzusetzen. Ein Leben mit wenig Besitz oder Komfort kann im Alltag schwierig sein und nahezu unmöglich. Denn unsere moderne Wirtschaft basiert in vielen Bereichen auf Konsum und Wachstum. Ein vollständiger Verzicht erscheint daher kaum realistisch. Und doch bleibt die Frage unter anderem beim Blick in den eigenen Kleiderschrank: Wie viel brauchen wir wirklich?

Niemand muss wie ein Mönch leben, um von asketischen Ideen zu profitieren. Schon kleine Veränderungen - bewussterer Konsum, weniger digitale Ablenkung oder der Verzicht auf unnötige Anschaffungen können helfen, den Blick auf das Wesentliche zu schärfen. Askese zeigt letztendlich, dass ein erfülltes Leben nicht zwangsläufig von materiellem Besitz abhängt.

DIE UTOPIE DER POSTWACHSTUMSWIRTSCHAFT

Wirtschaftliches Wachstum gilt als selbstverständlich - beinahe als Naturgesetz. Wachstum schafft Wohlstand, sichert Arbeitsplätze und hält das deutsche Sozialversicherungssystem am Leben. Lange Zeit schien die Gleichung einfach: **Wachstum = hoher Lebensstandard**. Doch spätestens zum Ende des 20. Jahrhunderts und erst recht zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird zunehmend deutlich, dass permanentes Wachstum Grenzen hat. Das gilt sowohl für unsere Bevölkerung als auch für unsere Wirtschaft. Ressourcen sind endlich. Materie kann nicht aus dem Nichts entstehen.

Diese Erkenntnis wird oft erst dann greifbar, wenn es nicht mehr nur um abstrakte Debatten über „grüne Politik“ oder „nachhaltiges Wachstum“ geht, sondern um die Frage, wie unser eigenes Leben langfristig gesichert werden kann. Noch einmal: Unsere Ressourcen sind begrenzt. Irgendwann stößt jedes System an seine Grenzen.

Eine mögliche Vision ist die der Postwachstumswirtschaft. Dabei geht es nicht lediglich um neue wirtschaftliche Kennzahlen oder um ökologischere Varianten eines weiterhin wachstumsorientierten Systems, sondern um ein grundlegendes Neudenken von Wirtschaft, Demografie, Politik und Gesellschaft.

Im Zentrum dieser Idee steht eine konstante, langfristig stabile Bevölkerung. Die Erde verfügt nur über ein begrenztes Maß an Ressourcen. Selbst wenn alle Menschen gleichmäßig und vergleichsweise wenig konsumieren würden, gäbe es eine natürliche Grenze. Irgendwann muss die Weltbevölkerung aufhören zu wachsen. Eine kleinere und stabile Bevölkerungszahl könnte zudem zahlreiche weitere Folgen haben: Dieselbe Menge an Ressourcen würde sich auf weniger Menschen verteilen, wodurch Konflikte um Verteilung und soziale Ungleichheit potenziell abnehmen könnten.

In einer solchen Ordnung müsste die Wirtschaft nicht ständig größer werden, sondern besser. Nicht die Menge der produzierten Güter stünde im Mittelpunkt, sondern ihre Qualität. Quantitätswachstum würde durch Qualitätswachstum ersetzt, Skalierung durch Meisterschaft, schneller Durchsatz durch Langlebigkeit. Bei einer konstanten Bevölkerung müsste eine Wirtschaft nicht permanent expandieren, um Wohlstand zu sichern. Sie könnte stabil bleiben und dennoch ein gutes Leben ermöglichen – auch wenn dieses Leben klare materielle Grenzen hätte.

Auch das deutsche Rentensystem ließe sich in dieser Vorstellung anders betrachten. Bei stabiler Demografie würde ein dauerhaft ähnliches Verhältnis zwischen arbeitender und älterer Generation entstehen. Die arbeitenden Menschen zahlen für die Älteren, so wie diese zuvor für ihre Vorgänger gezahlt haben. Sozialversicherungen könnten planbarer werden, weil die Bevölkerungsstruktur weniger Schwankungen unterliegt.

Warum also orientieren wir unser System nicht neu? Warum halten wir an einer wachstumsorientierten Wirtschaft fest, die von steigender Produktion und oftmals auch von einer wachsenden Bevölkerung abhängt? Die Antwort ist vermutlich unbequem: weil wir Menschen sind. Wachstum verspricht Fortschritt, Sicherheit und Hoffnung auf ein besseres

Morgen. Der Gedanke des „Genug“ widerspricht einem tief verankerten gesellschaftlichen Prinzip.

Eine echte Postwachstumswirtschaft wäre daher weniger ein politisches Programm als eine kulturelle Veränderung. Sie würde eine Menschheit voraussetzen, die sich nicht mehr über ständige Expansion definiert, sondern über Stabilität, Balance und langfristiges Denken. Nationale Konkurrenz, wirtschaftlicher Wettbewerb und geopolitische Machtlogik würden in dieser Vision an Bedeutung verlieren.

Natürlich wirft diese Vision Fragen auf. Wie ließe sich eine konstante Bevölkerung überhaupt erreichen? Was geschieht mit Schulden, die auf zukünftiges Wachstum ausgerichtet sind? Würde eine Wirtschaft ohne Wachstum Innovationen fördern oder bremsen? Und könnte ein einzelnes Land diesen Weg gehen, ohne im internationalen Wettbewerb zurückzufallen?

Vielleicht bleibt diese Vision unerreichbar. Vielleicht widerspricht sie menschlichen Instinkten, politischen Realitäten und globalen Machtstrukturen. Aber vielleicht lohnt sich trotzdem der Blick in diese Richtung – nicht als Anleitung, sondern als Frage: Wie könnte eine Gesellschaft aussehen, die gelernt hat, genug zu haben?

SAVIO SCHREINER, Q1

WINTER ADE

Davon, wie die Winter immer wärmer werden und wie durch einen Strom komplettes Chaos ausbrechen kann.

Bestimmt hast du es schon gemerkt oder davon gehört - der Winter wird immer wärmer und wärmer. In Köln fällt weniger Schnee und für das Skifahren muss du immer weiter wegfahren. In diesem Artikel wird von dem Verursacher der Erwärmung berichtet und wie ein sagenhafter Strom alles verändern könnte.

Erst einmal zu der Erwärmung: Wie vermutlich jeder weiß, ist der Klimawandel daran schuld, dass wir für das Skifahren weiter wegfahren müssen. Das Klima verändert sich allerdings nur, weil wir Menschen so viel CO₂ ausstoßen. Deswegen hat ein Abkommen, dass 2015 in Paris erstellt wurde, sich das Ziel gesetzt, bis zum Ende des Jahrhunderts die globale Durchschnittstemperatur nicht über 2°C steigen zu lassen (verglichen mit der Zeit vor der Industrialisierung). Allerdings ist die globale Durchschnittstemperatur bereits bis 2025 um ungefähr 1,5°C gestiegen. Wenn das so weitergeht, wird es vielleicht irgendwann nur noch Sommer, Herbst und Frühling geben. Gäbe es doch nur ein Wunder, dass alles wieder kälter wird!

Das führt uns zum nächsten Thema, dem sagenhaften Strom: Erst in den 2000ern entdeckt, versorgt er Europa mithilfe von warmem Wasser mit milden Temperaturen: Der „AMOC-Strom“ (engl. **A**tlantic **M**eridional **O**verturning **C**irculation, dtsh. Atlantische Meridionale Umwälzzirkulation). Wenn du noch nicht davon gehört hast, dann kennst du ihn wahrscheinlich unter dem Namen „Golfstrom“. Allerdings ist der Golfstrom nur ein Teil des AMOC-Stroms. Kurz erklärt, kommt der Strom aus dem Süden Afrikas. Dort wird er erwärmt und strömt mit einem Abstecher Richtung Kuba nach Europa. Dann dreht er sich, fließt an Grönland vorbei und kühlt dort ab. Anschließend strömt er an den Küsten Nord- und Südamerikas wieder nach Afrika und alles beginnt von vorne.

Allerdings schwächt sich der Strom aufgrund der Klimakrise deutlich ab. Ein totaler Zusammenbruch würde starke Folgen für die ganze Welt herbeiführen und auch schon eine starke Abschwächung wäre nicht folgenlos. Allein in Europa würde es im Winter um viele Grad kälter werden, da warmes Wasser mehr dort hingelangen würde. Erst einmal könnte man denken, dass das gut ist, weil ja dann wahrscheinlich der Klimawandel gestoppt würde und wir endlich wieder Winter hätten. Doch die Rechnung wird leider nicht aufgehen. Im Winter würde es in Deutschland bis auf -20°C herunterkühlen. Die Nordsee könnte zufrieren und manche Regionen vor allem der Norden Europas könnten nicht mehr bewohnbar sein. Doch das ist nur die Spitze des Eisberges. Die Sommer in Europa würden trocken und heiß werden, weil der Niederschlag nachlassen würde. Allerdings handelt es sich hierbei größtenteils nur um Vermutungen, eindeutige Fakten und Forschungen gibt es noch nicht.

Pariser Klimaabkommen, globale Durchschnittstemperatur und der AMOC-Strom – das sind die wichtigsten Wörter, mit denen man diesen Text zusammenfassen kann. Denn die globale Durchschnittstemperatur steigt und steigt, sodass unsere Winter wärmer werden. Was helfen könnte, dass der AMOC-Strom kollabiert oder zumindest schwächer wird. Aber würde es wirklich helfen? Nein, denn auch wenn niemand die Folgen genau absehen kann, eins ist klar, sie wären verheerend. Vielleicht wird sich so mancher nach diesem Text zweimal überlegen, ob es mit dem Winter vielleicht erst einmal so bleiben sollte.

ELSA MACKEPRANG 8C

HANDY KONSUM AN SCHULEN IN DEUTSCHLAND

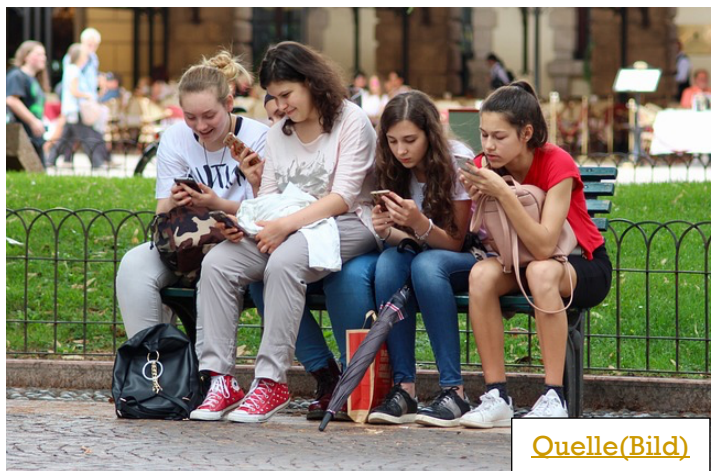
Handys gehören mittlerweile für fast alle Schüler zum Alltag. Vom Aufwachen bis zum Einschlafen, sie sind ein ständiger Begleiter. Somit bekommen viele schon in der Grundschule ein Smartphone. Und es ist auch von Bedeutung welcher Marke dein Handy ist, ob Apple oder Samsung - alles zählt. Dadurch entstand auch ein mittlerweile sehr verbreitetes Wort: Handy Konsum.

Wie viel Handy Zeit ist gut?

Bestimmt hat jeder schonmal von seinen Eltern gesagt bekommen, er würde zu viel Zeit am Handy verbringen. Laut den meisten Internetseiten (z.B. Klicksafe.de, Ins Netzt gehen, BARMER) sollte ein 13-jähriges Kind 1-2 Stunden am Handy oder PC verbringen. Ein 17-jähriges ebenfalls maximal 2 Stunden. Im Allgemeinen ist zu sagen, dass dies auch immer von den Aktivitäten auf dem Handy abhängt. Wenn man z.B. Hausaufgaben auf dem Handy macht, kann dieses Zeit auch variieren.

Wann wird Handy Zeit ein Problem?

Wenn Kinder respektive Jugendliche die Schule vernachlässigen oder vom Handy (Social Network) abhängig werden, sollte man aufpassen. Stellt euch Bildschirmzeiten oder eine Auszeit ein, sodass ihr die Kontrolle behaltet. Des Weiteren sollte man bei anonymem Mobbing oder ähnlichem eine Vertrauensperson mit einbeziehen und um Rat fragen. Überlegt genau, was ihr im Internet preisgeben wollt und was nicht. Reagiert niemals auf Spams und hört auf eure Eltern, auch wenn sie nerven, ihr werdet ihnen später danken.



Quelle(Bild)

Handy Nutzung in Schulen

Handys sind also nicht mehr wegzudenken. Sogar einige Schulen verwenden heutzutage digitale Geräte. Die Schüler lernen so leichter und auch lieber. Und vielleicht verwenden wir in Zukunft nur noch Digitales Lernen.

LISA BAUWENS, 7A

**UNSER REDAKTIONSTEAM:**

1. SIMEON SCHREINER
2. SAVIO SCHREINER
3. LAURA WEIRICH
4. ELSA MACKEPFRANG
5. ANNA BLUHM
6. KONSTANTIN VEIL
7. ELLIS STEINGREBE
8. ENNI BÜTTGEN
9. LARA ALBERS
10. LISA BAUWENS
11. MADS ZELLER

ILLUSTRATIONEN

1. LEO BALLING

IMPRESSUM:

GYROLIFE ist die Schülerzeitung von Schüler:innen für Schüler:innen am Gymnasium Rodenkirchen.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist:

Simeon Schreiner, Q1



GYMNASIUM Rodenkirchen